

(Abg. Posern.)

- (A) transportiert werden, ebenfalls nicht erst bis Glauchau hereinzufahren, sondern sie könnten auf der kürzeren Strecke direkt nach Meerane abzweigen.

Meine Herren! Wenn ich nun meine, daß eine wesentliche Verbesserung und Besserstellung der Staatsbahn erfolgen würde durch eine Verlegung des Bahnhofes nach Gesau hinaus, so will ich nicht verschweigen, daß ein Nachteil darin erblickt werden könnte, daß das Bahnhofsgelände vielleicht nicht mehr auf Glauchauer Flur stehen würde, sondern auf Gesauer Flur. Es ist mir das nicht ganz gegenwärtig, ich kann es nicht bestimmt behaupten, aber die Möglichkeit liegt vor. An sich wäre es eine Benachteiligung von Glauchau keinesfalls zu nennen, denn der Bahnhof würde mitten vor Glauchau in westlicher Richtung liegen, während er jetzt am Ende von Glauchau ganz nördlich liegt. Jedenfalls würde bei der Verlegung nach Gesau zu die Glauchauer Bevölkerung viel befriedigter sein können, denn sie hätte keinen weiteren Weg zum Bahnhofs als jetzt. Aber ein Umstand kommt noch hinzu, der nicht außer acht zu lassen sein wird, und das ist der der Entwicklungsfähigkeit von Glauchau. Denn wenn Sie den Bahnhof nach Gesau verlegen, so öffnen Sie ein ziemlich weites Gebiet für Industrieanlagen.

- (B) Schon jetzt weist die Entwicklung von Glauchau nach dieser Richtung hin. Die neueren Werke, darunter ein großes Eisenwerk, sind bereits in diese Nähe gerückt. Es würde möglich sein, bedeutende industrielle Anlagen dort zu errichten, welche von dort aus direkten Gleisanschluß haben könnten, weil sie weiter in der Muldenaue reiche Grundwasserströme zur Deckung ihres Wasserbedarfes hätten. Andererseits wäre für ein Industriezentrum in dieser Gegend jedenfalls auch noch die Möglichkeit gegeben, die Abwässer in genügender Weise zu klären und dann dem Muldenflusse zuzuführen, während das jetzt in der industriellen Entwicklung Glauchaus unmöglich sein wird. Wenn ich nun meine, daß es ein Nachteil sein könnte, wenn der Bahnhof nicht mehr auf Glauchauer Flur stände, so ist dem auch keine große Bedeutung beizulegen. Denn wenn der Bahnhof dort errichtet wird, so wird sich eine industrielle Entwicklung nach dieser Richtung hin sofort in größerem Maße als jetzt entfalten, und es wird der Stadt Glauchau früher oder später nichts weiter übrigbleiben, als die Gemeinde Gesau einzuverleiben, die ja schon jetzt Wohn-gemeinde ist für viele Arbeiter, die nach Glauchau gehen. Ich wollte mir gestatten, die Regierung auf

diesen Gesichtspunkt aufmerksam zu machen, und gebe anheim, zu erwägen, ob eine Verlegung des Bahnhofes Glauchau nicht etwa einem Umbau vorzuziehen ist.

Präsident: Das Wort hat der Herr Abg. Dr. Böhme.

Abg. Dr. Böhme: Meine sehr geehrten Herren! Von der heutigen Denkschrift interessieren mich lediglich die Ausführungen über die Straßenbahnen und von diesen wiederum nur der Abschnitt unter II, welcher von der Erbauung von Straßenbahnen auf dem Gelände zwischen Dresden und Pirna links und rechts der Elbe handelt.

Ich bitte Sie, sich zurückzuversetzen in die Verhandlungen des letzten Landtages. Die Kamern hatten beschlossen, die Königl. Staatsregierung zu ersuchen, daß sie eine Denkschrift über die Ausführbarkeit der in verschiedenen Petitionen enthaltenen Anträge wegen Ausbaues dieser Straßenbahnen vorlegen möchte. Ich will auf das hinweisen, was diesen Beschluß ganz besonders charakterisierte, das waren die Äußerungen des damaligen Vertreters der Finanzdeputation B, des Herrn Abg. Dürr. Der hat die ganze Frage nicht so aufgefaßt, wie wir sie gegenwärtig in der Denkschrift behandeln (D) finden, d. h. indem die Betrachtung auf die Verlängerung der einzelnen Stücke der schon vorhandenen Linie beschränkt wird. Er hat vielmehr, wie er sich im Eingange seiner damaligen Rede ausdrückte, darauf hingewiesen, daß man diese Petitionen von dem größeren Gesichtspunkte der Erbauung einer Rundbahn links und rechts der Elbe betrachten müsse. Meine Herren! Dieser etwas größere Standpunkt entspricht auch der Auffassung der Kamern und entspricht vor allen Dingen den Wünschen der hier beteiligten Gemeinden. Ich bedaure nun außerordentlich, daß dieses Wesentlichste an dem Beschlusse in der vorliegenden Denkschrift der Königl. Staatsregierung nicht in der Weise hervorgehoben und bearbeitet worden ist, wie ich es persönlich erwartet habe und wie es auch von den beteiligten Gemeinden, mit denen ich inzwischen Fühlung genommen habe, erwartet worden ist. Ich bedaure das sehr und muß in dieser Richtung in der vorliegenden Denkschrift einen Mangel feststellen. Wenn nun die Denkschrift zu den angeführten Punkten ausführt, welche Möglichkeiten vorliegen, die Bahnen links und rechts der Elbe nach Pirna zu verlängern, so ist diese Erklärung, die die Königl.